

Prädestiniert für die Wasserbüffelhaltung sind flachgründige, wiedervernässte Niedermoorstandorte bzw. die Übergangsbereiche von Moor- zu Mineralbodenstandorten. Wasserbüffel können sowohl für die Milch- als auch Fleischproduktion genutzt werden. In diesem Steckbrief wird die Mutterkuhhaltung betrachtet und der Einsatz als „Landschaftspfleger“ zum Offenhalten von nassen oder feuchten Flächen.

## 1 Standorteignung

### Warum ist der Wasserbüffel besonders für die Beweidung nasser Moorstandorte geeignet?

Der Wasserbüffel hat wenig Scheu vor Blänken und Feuchstellen. Aufgrund seiner Klauenphysiologie kommt er gut mit nassen Untergründen (0–45 cm unter Flur) zurecht. Er ist genügsamer als andere Rinderrassen, um auch Aufwüchse von geringerer Futterqualität (mit hohen Rohfaseranteilen) zu verwerten. Vorrangig werden Süßgräser u. a. Schilf gefressen, aber auch Sauergräser und Binsen. Allerdings ist Vorsicht vor Giftpflanzen wie Sumpfschachtelhalm, Bittersüßem Nachtschatten und Wasserschierling geboten. Eine Liste von Giftpflanzen bietet die Webseite [www.botanikus.de](http://www.botanikus.de).

### Welche Eigenschaften besitzt der Wasserbüffel für die Haltung?

Wasserbüffel sind robuste Rinder, die sich durch eine hohe Anpassungsfähigkeit an verschiedene Klima- und Umweltbedingungen auszeichnen. Zudem sind sie gutmütig und haben ein ruhiges Temperament. Als Landschaftspfleger eingesetzt, sind sie langlebig und haben eine Nutzungsdauer von 15–20 Jahren.

Die Mutterkühe sind leichtkalbig und die Kälber frohwüchsig. Ausgewachsene Kühe erreichen ein Gewicht von 600–800 kg. Das Gewicht ausgewachsener Bullen liegt mit 800–1.000 kg etwas höher. Ihr hochwertiges Fleisch zeichnet sich durch seine guten Geschmackseigenschaften und seinen geringen Cholesterin- und Fettgehalt aus. Insgesamt weist der Wasserbüffel eine gute Schlachtkörperqualität auf.

### Wie muss die Weidefläche beschaffen sein?

Der Vorzug von Wasserbüffeln besteht in ihrer besonderen Eignung für sehr heterogene Standorte, sowohl bezüglich der Bodenart und -feuchte als auch der Vegetationsstrukturen. Sie können aber wie gewöhnliche Rinder auch auf trockenen Weiden gehalten werden, benötigen dann allerdings eine Suhle. Flachgründige und sandunterlagerte Moore sind besser geeignet als tiefgründige<sup>1</sup>. Prädestiniert für die Wasserbüffelhaltung sind die Übergangsbereiche vom Moor- zum Mineralboden<sup>1</sup>. Eine Beweidung bei Überstau ist nur in Grenzen möglich (nicht bei flächenhafter Überflutung). Erstrebenswert ist bei der Beweidung nasser Flächen immer ein trockener Rückzugsraum. Somit können die Tiere selbst auf wechselnde Feuchte reagieren. Weiterhin wird empfohlen, Gräben auszukoppeln und ihnen an passender Stelle eine Suhle anzubieten.

### Was ist bei einer ganzjährigen Freilandhaltung zu beachten?

Auch wenn Wasserbüffel als besonders robust gelten, ist ein Schutz vor Kälte im Winter und Hitze im Sommer unbedingt



Abb. 1: Wasserbüffel (Foto: Cl. Schröder)

erforderlich. Als Kälteschutz sollte ihnen ein Weideunterstand auf einem trockenen Standort bereitgestellt werden. Des Weiteren ist im Winter an eine frostsichere Tränke und Zufütterung zu denken. Vor extremer Hitze schützen sich Wasserbüffel durch Suhlen in Wasser- und Schlammflöchern. Zusätzliche Schattenspendler z. B. größere Gehölze sind empfehlenswert.

### Ab welcher Flächengröße ist eine Wasserbüffelhaltung ökonomisch rentabel?

Die Wirtschaftlichkeit der Wasserbüffelhaltung hängt von vielen Faktoren ab und ist keine vorrangige Funktion der Flächengröße. Maßgeblich sind die Absatzmöglichkeiten zu prüfen, welche sich derzeit auf eine Direktvermarktung oder eine Vermarktung der Zuchttiere (vor allem weiblich) beschränken. Bei gegebenen Absatzmöglichkeiten ist eine Herdengröße von 30 Tieren als sinnvoll zu betrachten, da hier eine optimale Auslastung des Deckbulleneinsatzes gegeben ist. Kleinere Herden erfordern ein anteilig höheres Deckgeld. Bei einem angenommenen Besatz von 0,8–1,4 GVE/ha ergibt sich somit eine Weidefläche von etwa 30 ha (zzgl. Winterstandort und Winterfutterflächen)<sup>1</sup>.

## 2 Anschaffung und Zucht

### Woher sollte man die Tiere beziehen?

Der Kauf der Tiere über einen der Wasserbüffelverbände (Deutscher Büffel-Verband e. V. oder Internationaler Förderverband zum Einsatz des Wasserbüffels als Landschaftspfleger in Europa e. V. (IFWL)) ist mit einer großen Sicherheit bezüglich der Gesundheit und Vitalität der Tiere verbunden.

### Was ist bei der Zucht zu beachten?

Im Unterschied zu den Zuchtanforderungen im Bereich der Fleischrinder für das Verfahren der Mutterkuhhaltung sind beim Wasserbüffel die längeren Zwischenkalbezeiten zu beachten (420 Tage auf dem Gut Darß). Aufgrund der geringen Wasserbüffelverbreitung steht nur eingeschränkt Zuchtmateriale (Deckbullen) zur Verfügung, weshalb rechtzeitig an die Beschaffung von geeigneten Tieren zu denken ist.

### Welche Herdengröße ist empfehlenswert?

20–30 Tiere entsprechen einer natürlichen Herdengröße von Wildrindern und können auch für eine Wasserbüffel-

herde als Faustzahl dienen<sup>2</sup>. Außerdem ist bei einer Bestandszahl von max. 30 Tieren eine gute Deckleistung des Bullen zu erwarten<sup>2</sup>.

### 3 Schlachtung, Verarbeitung und Vermarktung

#### Wie hoch sind die Zuwächse?

Die Zuwächse an Tierlebensmasse sind stark abhängig von der Futterqualität und dem Selektionsindex. Auf dem Gut Darß wurden auf Landschaftspflegeflächen 840 g im Herdendurchschnitt pro Tag und Kalb erzielt. Der Standort ist von einer durchschnittlichen Futterwertigkeit geprägt. In Chursdorf (Sachsen) werden 1000 g pro Herdendurchschnitt pro Tag auf einem guten und trockenen Standort erzielt. Die Schlachtreife wird relativ spät mit einem Alter von 20–30 Monaten erreicht<sup>2</sup>.

#### Gibt es Zertifikate und welche Vorteile bringen sie?

Regionale Biosiegel bzw. Regionalmarken können sich positiv auf die lokale und regionale Vermarktung von Produkten auswirken. Ein Beispiel ist das Bio-Zertifikat vom Fachverein Ökokontrolle e. V.

### 4 Anträge, Genehmigungen und Fördermittel

#### An wen muss man sich wenden?

Anträge müssen beim zuständigen Amt für Landwirtschaft eingereicht werden, u. a. mit Angaben zur Anzahl der im Jahresdurchschnitt gehaltenen Tiere, der Nutzungsart und des Standortes.

#### Welche Fördermittel gibt es?

Neben den Direktzahlungen werden im Land Brandenburg über das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) u. a. die extensive Bewirtschaftung von Grünlandstandorten und gezielt erbrachte ökologische Leistungen bei der Landschafts- und Biotoppflege gefördert. Des Weiteren ist eine indirekte Förderung einer extensiven Ganzjahresbeweidung, die zu einer naturschutzfachlichen Aufwertung der Fläche führt denkbar.

### 5 Wirkung auf den Moorstandort

#### Wie wirkt sich die Bewirtschaftung auf den Torfkörper und die Treibhausgasemissionen aus?

Eine Niedermoorbewirtschaftung mit ganzjährig flurnahen Wasserständen sorgt für eine Wassersättigung des Torfkörpers, wodurch sauerstoffabhängige Zersetzungsprozesse und damit Torfabbau vermindert werden. Dies führt zur Festlegung von Kohlenstoff und wirkt sich positiv auf die Treibhausgasbilanz aus (7,5 t CO<sub>2</sub>-Äquivalent/ha und Jahr im Vergleich zu frischem Intensivgrünland mit 24 t CO<sub>2</sub>-Äquivalent/ha und Jahr)<sup>3</sup>.

Mit Wasserbüffeln kann eine Wasserrückhaltung ohne aufwendige Stauregulierung betrieben werden, wenn diese nicht zu einem langanhaltenden großflächigen Überstau der Fläche führt. Somit kann mit einem relativ geringen Initialaufwand über die Zeit ein Torferhalt in dem mit dem Wasserdargebot möglichen Maße erzielt werden.

### Wie beeinflusst die Bewirtschaftung die biologische Vielfalt?

Bei einer Besatzstärke von mindestens 1,2 GVE/ha werden hochwüchsige und artenarme Vegetationsbestände zugunsten eines arten- und strukturreichen Feuchtgrünlandes effektiv zurückgedrängt. Nicht nur durch intensiven Verbiss des Schilfröhrichs, auch durch Niedertreten z. B. von Weidenbüschen, Trittschäden an häufig genutzten Passierstellen oder durch von den Tieren selbst angelegte Suhlen wird eine effektive Offenhaltung der Fläche erzielt. Auf diese Weise entstehen Lücken für Pionierarten, die sich auf den vegetationslosen Störstellen etablieren können. Diese mosaikartigen Strukturen fördern u. a. die Ansiedlung und Zunahme von Braun- und Grünfröschen. Auch werden die Lebensbedingungen für Bodenbrüter positiv beeinflusst.

### 6 Weiterführende Informationen

#### Weiterführende Literatur

Bunzel-Drüke, M., C. Böhm, P. Finck, G. Kämmer, R. Luick, E. Reisinger, U. Riecken, J. Riedel, M. Scharf & O. Zimball (2009): "Wilde Weiden", Praxisleitfaden für Ganzjahresbeweidung in Naturschutz und Landschaftsentwicklung. — Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest e.V. (ABU), Bad Sassendorf-Lohne.

Sambras, H. H. (2006): Exotische Rinder: Wasserbüffel, Bison, Wisent, Zwergzebu, Yak. Ulmer Verlag, Stuttgart.

Spindler, B. (2008): Erhebung von Grund- und Planungsdaten für die heimische Haltung von Bisons und Wasserbüffeln. Interner Abschlussbericht im Rahmen des KTBL-Arbeitsprogramms „Kalkulationsunterlagen (KU)“. Tierärztliche Hochschule Hannover, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie.

Sweers, W., Kanswohl, N. & J. Müller (2013): Zur landschaftspflegerischen Eignung des Wasserbüffels (*Bubalus bubalis*). Züchterkunde 85 (6), S. 462–478.

#### Quellen

<sup>1</sup>Müller, J. & W. Sweers (in prep.): Produktion von Futter in Paludikultur. In: Wichtmann, W., Schröder C. & H. Joosten (Hrsg.) Paludikultur — Bewirtschaftung nasser Moore für regionale Wertschöpfung, Klimaschutz und Biodiversität, Schweizerbart Science Publishers, Stuttgart.

<sup>2</sup>Mährlein, A. (2005): Sachverständigen-Gutachten: Einsatz von Wasserbüffeln zur Naturschutzpflege. HLBS Verlag GmbH, Sankt Augustin.

<sup>3</sup>Joosten, H., Brust, K., Couwenberg, J., Gerner, A., Holsten, B., Permin, T., Schäfer, A., Tanneberger, F., Trepel, M. & A. Wahren (2013): MoorFutures. Integration von weiteren Ökosystemdienstleistungen einschließlich Biodiversität in Kohlenstoffzertifikate — Standard, Methodologie und Übertragbarkeit in andere Regionen. BfN-Skripten 350, Bonn — Bad Godesberg.

Diese Veröffentlichung wurde im Rahmen des Verbundvorhabens „Vorpommern Initiative Paludikultur“ (VIP) vom BMBF finanziert. Sie ist Teil des Entscheidungsunterstützungssystems für torferhaltende Moornutzung DSS-TORBOS, das unter [www.dss-torbos.de](http://www.dss-torbos.de) frei abzurufen ist. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autoren.